



Bertin Eichler

stellvertretender Verwaltungsratsvorsitzender der Otto Brenner Stiftung
und Hauptkassierer der IG Metall

Jahrestagung der Otto Brenner Stiftung

Berlin, 22./23. Oktober 2008

Verfassungsauftrag Sozialstaat – Herausforderungen für Parteien, Unternehmen und Gewerkschaften

Schlusswort

- I. Einleitung
- II. Anknüpfungspunkte
- III. Otto Brenner Preis 2008
- IV. Fazit, Ausblick und Dankeschön

Berlin, den 23.10.2008

Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist Redebeginn

Stand: 23.10.2008

I. Einleitung

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

„Verfassungsauftrag Sozialstaat“
mit diesem Thema haben wir uns am gestrigen und heutigen
Tag intensiv beschäftigt.

Das war eine gute Entscheidung.

Das Zusammenfallen mit den aktuellen Ereignissen der
weltweiten Finanzkrise war sicherlich nicht bei den Planungen
der Veranstaltung vorgesehen.

Außer die Kollegen haben mir bisher ihre hellseherischen
Fähigkeiten verschwiegen.

Dann müssten wir allerdings noch mal unter 4 Augen reden,
ob wir sie nicht besser bei der Verwaltung unserer
Vermögensanlagen einsetzen.

Nicht das jetzt ein falscher Eindruck entsteht, unser Vermögen
ist ausgezeichnet und solide gemanaged.

Die Otto Brenner Stiftung hat ein Forum angeboten, um offen über das Sozialstaatsgebot und dessen immer wieder notwendige und umkämpfte Neuauslegung zu diskutieren.

Festzustellen ist:

Das Thema hat in der Öffentlichkeit nicht den Stellenwert, den es verdient.

Umso wichtiger ist es, dass wir hier die Möglichkeit hatten, darüber offen und kontrovers zu diskutieren.

Und wenn es dafür reicht, die richtigen Fragen zu stellen, ist schon viel gewonnen.

Otto Brenner verfolgte den Grundsatz, dass die Wirtschaft der Gesellschaft dienen solle und nicht umgekehrt.

Wir stehen dafür, dass die Grundwerte unserer Demokratie nicht auf dem Altar des finanzmarktgetriebenen Kapitalismus geopfert werden!

Nicht zuletzt die gute Beteiligung – wir hatten über 500 Anmeldungen, konnten jedoch nur 350 Personen einladen – zeigt uns, dass wir hier auf dem richtigen Weg sind und den Nerv der Kolleginnen und Kollegen getroffen haben.

II. Anknüpfungspunkte

Liebe Gäste!

liebe Kolleginnen und Kollegen!

Was können wir von den letzten beiden Tagen Diskussion inhaltlich festhalten, woran können wir weiterarbeiten?

Hans-Jochen Vogel verdeutlichte uns in seinem Eingangsreferat die verfassungsrechtliche Verankerung des Sozialstaatsgebots und die aktuellen Herausforderungen vor denen wir stehen.

Hierbei habe ich zwei Botschaften mitgenommen – bei auch teilweiser unterschiedlicher Positionierung hinsichtlich einzelner Antworten.

Erstens:

Wir müssen dafür sorgen, dass der Staat handlungsfähig bleibt.

Und zweitens:

Wir müssen dafür sorgen, dass er seinem (sozialem) Verfassungsauftrag nachkommt.

Denn:

Die Ökonomisierung der Lebensbereiche beinhaltet nicht die Lösung der aktuellen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen.

Berthold Huber forderte einen radikalen Kurswechsel, nicht im Sinne der Abschaffung des Kapitalismus, aber im Sinne der Schreibung einer neuen Geschichte, an der sich alle beteiligen.

Eine Geschichte bei der es im Kern um eine Orientierung an einer Wertedebatte geht, die das Ziel eines „guten Lebens“ hat.

Auf den Punkt gebracht geht es hier um ein „Besser statt billiger“ und um mehr Mitbestimmung.

Gesine Schwan hat uns mit ihren 10 Thesen zur sozialen Verantwortung gezeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Es ist an der Zeit über eine entsprechende Regulierung des Marktes und die Festsetzung von Mindeststandards nachzudenken, im Sinne der Gerechtigkeit.

Wann sonst, wenn nicht jetzt haben wir hierfür das richtige Zeitfenster?

Ein Zeitfenster in dem die ganze Welt spürt, welche Folgen eine einseitige Ausrichtung auf die Ökonomie hat.

Um die Würde, Anerkennung und Arbeit wieder in den Mittelpunkt der Gesellschaft zu stellen bedarf es einer „demokratischen Aneignung des Finanzkapitalismus“ wie es Friedhelm Hengsbach formulierte.

Die kontroversen aber spannenden Diskussionen hat uns sehr anschaulich vor Augen geführt, dass wir aufgefordert sind, selbst Lösungen vorzuschlagen und uns einzumischen.

Bildung und Qualifizierung sind eine entscheidende Grundvoraussetzung zur Wahrung der Lebenschancen der Menschen.

Das Sozialstaatsgebot ist eine Staatsziel, das Solidarität, soziale Sicherheit und ein Höchstmaß an sozialer Gerechtigkeit beinhaltet.

Soziale Verantwortung soll daher als Leitprinzip unserer demokratisch verfassten Gesellschaft wieder auf Platz 1 rücken.

III. Otto Brenner Preis 2008

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Liebe Gäste!

Ich möchte unsere Preisverleihung nicht unerwähnt lassen.

Wir haben gestern Journalistinnen und Journalisten ausgezeichnet,

- die gründliche Recherchen statt bestellter Wahrheiten liefern,
- die kritisch hinter die Mechanismen und Strategien von Lobbygruppen und Unternehmensverbänden blicken,
- die ihr Augenmerk auf Themen richten, die in unserer Medienlandschaft nicht immer die gebührende Aufmerksamkeit erhalten.

Wir hätten wahrscheinlich viele erste, zweite und dritte Preise vergeben können.

Die Jury hat berichtet, wie schwer es ihr gefallen ist, sich zu entscheiden.

Und aufgrund der guten Resonanz liebe Jury warne ich euch schon heute.

Nach den Worten von Xavier Naidoo: Der Weg wird auch im nächsten Jahr kein einfacher sein.

Das freut mich sehr und es beweist, dass es sie noch gibt – Journalisten, die unbequeme Fragen stellen, Missstände aufdecken und die keine Scheu vor möglichen Konsequenzen haben, wenn dafür die Wahrheit ans Licht rückt.

"Nicht Ruhe, nicht Unterwürfigkeit gegenüber der Obrigkeit ist die erste Bürgerpflicht, sondern Kritik und ständige demokratische Wachsamkeit."

Getreu diesem Leitspruch Otto Brenners ist es richtig und wichtig,
einen kritischen Journalismus zu fördern,
der vorbildlich und beispielhaft für diese demokratische und gesellschaftspolitische Verantwortung steht.

Und eins nehme ich dabei auch noch mit.

Wenn wir im nächsten Jahr wieder einen Preis an Andrea Röpcke vergeben, werden wir ihn in Otto Dauerbrenner Preis umbenennen.

IV. Fazit, Ausblick und Dankeschön

Liebe Gäste,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Abschließend kann ich sagen:

Wenn wir den „Verfassungsauftrag Sozialstaat“ als
Aufforderung verstehen,
so sollten wir uns auch darum bemühen,
dass die Vertreter von Parteien, Unternehmen und
Gewerkschaften miteinander im Gespräch bleiben und den
Verfassungsauftrag mit Leben füllen.

Damit ist es jedoch nicht getan.

Wir wollen und wir werden über Forschungsprojekte verstärkt
Anregungen und Ideen entwickeln, damit unser Sozialstaat
und auch das Europäische Sozialmodell in stürmischen Zeiten
„wetterfester“ gemacht werden kann.

Die Gelegenheit ist gerade gut, über Vieles neu
nachzudenken, Bewährtes wieder aufzunehmen und Neues
zu entwickeln.

Nächstes Jahr werden wir uns einem anderen Thema widmen, das jedoch auch mit dem diesjährigen viel gemein hat: 20 Jahre friedliche Revolution in Deutschland, das wollen wir feiern, darüber wollen wir sprechen.

Wir werden das tun im Herbst 2009 in Leipzig, in der Stadt, in der die friedliche Revolution im Oktober 1989 ihren Ausgangspunkt nahm.

Ich möchte zum Schluss den Referenten und Referentinnen aus Politik, Unternehmen, Verbänden, Gewerkschaften und Wissenschaft, sowie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern unserer Konferenz danken - nicht nur für ihr Kommen, sondern besonders für die lebendigen und zum Teil auch kontroversen Diskussionen.

Ein besonderer Dank gilt auch den Moderatorinnen und Moderatoren, die mit ihren kritischen Fragen und der charmanten Art geschickt durch die kontroverse Diskussion geführt haben. Und somit erst die fruchtbaren Antworten ermöglicht haben.

Das war in meinen Augen eine sehr erfolgreiche
Veranstaltung.

Mein Dank gilt in diesem Sinne auch dem kleinen aber feinen
Team der Otto Brenner Stiftung, das die Tagung konzipiert,
vorbereitet und durchgeführt hat.

Mein Dank gilt allen, die vor und auf der Bühne für einen
reibungslosen Ablauf gesorgt haben,
und auch denen, die hinter den Kulissen ihren Beitrag
geleistet haben.

Danken will ich auch dem Personal des Radisson Hotels.

Ich wünsche allen eine gute Heimreise.

Ich hoffe, wir sehen uns nächstes Jahr in Leipzig wieder.

Herzlichen Dank!